(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 260. **Sonnabend, den 4. November** **1899.**

Vom Transvaalkrieg.

Der Nachrichtendienst vom Kriegsschauplatze ist ganz aufgegeben worden; es liegt seit 24 Stunden fast nicht eine einzige thatsächliche Meldung über die Vorgänge bei Ladysmith, bei Mafeking und Kimberley vor. Es bleibt aber nur die Annahme übrig, daß den Buren das Kriegsglück weiter günstig gewesen ist, und daß die englische Telegraphen-Censur daher vollen Anlaß hat, alle ihr zugehenden Telegramme zu unterdrücken. In London versichert man, es sei dem General White nicht nur gelungen, in Ladysmith festen Fuß zu fassen und sich dort bis zur Ankunft des Generals Buller zu halten, sondern auch die Rückzugslinie nach Südosten, also nach Durban zu, offen zu halten. Daß das nicht zutrifft, ist klar, da die Buren schon vor der verlustreichen Niederlage der Engländer südöstlich von Ladysmith starke Truppenkolonnen vereinigt und Colenso genommen hatten. Trotzdem man in London also große Zuversicht äußert, wird sich das Geschick der Stadt Ladysmith und des Generals White erfüllen, ehe General Buller noch zum Entsatze herbeigekommen ist. Vor dem 15. November kann der Generalissimus dort garnicht eintreffen, die Truppen, die er bis zu diesem Termin nach der bedrängten Stadt führen kann, sind gleichfalls nicht so bedeutende, trotzdem erklären aber die Londoner Blätter mit Selbstbewußtsein, das einfach nicht zu überbieten ist, General Buller werde alsdann ohne Weiteres von Ladysmith über Bloemfontein nach Pretoria marschieren (!!) Bei einer so unsäglichen Selbstüberhebung werden John Bull natürlich große Ueberraschungen nicht erspart bleiben.

An Einzelheiten vom Kriegsschauplatze theilen wir nach Privatmeldungen, die allerdings der Bestätigung noch bedürfen, mit, daß sich der bisherige Gesammtverlust der Engländer auf gegen 3500 Todte, Verwundete und Gefangene beläuft. General White hoffe, sich bis zur Ankunft der Verstärkungen halten zu können. Er werde jedenfalls alles aufbieten, um den Eisenbahnverkehr nach Durban aufrecht zu erhalten. Wie es uns scheint, ist dieser Verkehr aber bereits abgeschnitten. Denn südwärts von Ladysmith, um Colenso, concentriren sich jetzt die Streitkräfte der Buren, die dort nur den einen Zweck verfolgen können, die Eisenbahngeleise zu zerstören. Da sie aber von den Engländern bei dieser Arbeit augenblicklich garnicht gestört werden können, so dürften sie die Eisenbahnzerstörung schon recht tüchtig gefördert haben. — Vor Durban sollen fünf englische Kreuzer und ein Kanonenboot liegen.

Mit dem General White sind die Londoner Blätter garnicht mehr zufrieden. So beklagt es die „Times", daß die Bergbatterie von 100 Mauleseln gezogen würde; daß eine so große Zahl mit ganzer Geschützausrüstung davonkam, sei ein außerordentlicher Fall, der bisher nicht vorgekommen sei. Alle Blätter heben den Mangel der Verbindung der verloren gegangenen Brigade mit dem Hauptkorps hervor.

In Indien wurde die Nachricht von der Katastrophe bei Ladysmith von den dortigen Engländern mit tiefer Mißstimmung aufgenommen. Man besorgt in London daher einen recht unangenehmen Rückschlag der südafrikanischen Ereignisse auf die indische Bevölkerung. Und so ganz unbegründet ist diese Sorge allem Anscheine nach auch nicht.

In der Delagoabai soll die Pest ausgebrochen sein, weshalb man in großer Besorgniß hinsichtlich der bevorstehenden englischen Militärtransporte ist. Denn auf dem kurzen Wege von der Delagoabai aus werden die englischen Verstärkungen doch in der Mehrzahl auf den Kriegsschauplatz vorrücken müssen, da infolge der zerstörten Eisenbahnen ein Einfall von Durban aus kaum noch durchführbar sein dürfte.

Vom westlichen Kriegsschauplatze liegen gar keine Nachrichten vor. Das Börsengerücht, die Stadt Kimberley sei gefallen und Cecil Rhodes habe Selbstmord verübt, hat eine Bestätigung bisher nicht gefunden und wird sich wohl auch lediglich als Börsenmanöver herausstellen.

Das Komitee des deutschen Korps in Transvaal hat bei Beginn des Krieges einen Aufruf erlassen, in dem es an die deutschen Brüder in der alten Heimath die herzliche Bitte richtet, der Landsleute in der diesen bevorstehenden ernsten Zeit zu gedenken. Geldsammlungen nimmt zur Weiterbeförderung der Generalkonsul der Südafrikanischen Republik, Justizrath Winterfeldt, Berlin W., Französischestr. 42 entgegen.

London, 2. November. Die Abendblätter melden, in Pietermaritzburg seien Nachrichten eingetroffen, daß die Buren einen Theil des Zululandes besetzt, sowie daß sie Pomeroy, 50 Meilen von Greytown genommen haben. — Die „Times" veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe folgendes Telegramm aus De Aar vom 1. November: Meldungen aus Burghersdorp zufolge stehen schon seit Montag Abend 3000 Buren in Bethulie bei der Brücke, die über den Oranje-Fluß führt.

London, 2. November. Wie das „Reuter'sche Bureau" meldet, ist dem Kriegsministerium ein aus Ladysmith von heute früh 9 Uhr 25 Minuten datirtes Telegramm des Generals White zugegangen. Die Depesche theilt mit, daß Leutnant Egerton vom Kriegsschiff „Powerful" heute früh durch eine Granate sehr schwer verletzt sei. — Dies ist das einzige Telegramm, welches bei dem Kriegsministerium heute aus Ladysmith eingegangen ist.

Aus Kapstadt, 2. November, meldet die Pariser amtliche „Agence Havas": Die Nachrichten von den Siegen der Buren vor Ladysmith riefen hier große Aufregung hervor. Die Afrikander verhehlen ihre Freude nicht. Milner ist über ihre Haltung in Unruhe. Bei den Kämpfen verlor White gegen 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der zweite Sieg wurde durch die Oranjeburen unter General Lukas Mayer erfochten, welcher Colenso (südlich von Ladysmith in Natal) nahm und somit die Rückzugslinie Whites abschnitt, welcher verwundet sei. Die Einschließung von Ladysmith ist vollendet. Die Buren sind Herren der Bahn nach Moritzburg und Durban. — Aus Westen angelangte Meldungen besagen, Mafeking sei eng eingeschlossen, die Buren wiesen siegreich alle Ausfälle der Engländer zurück und erwarten stündlich die Uebergabe Mafekings. Ebenso wird bestätigt, daß die Oranjeburen Colesberg nahmen. Colesberg liegt bekanntlich im britischen Kaplande.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. November 1899.

Der Kaiser, der Mittwoch Nachmittag einen Spazierritt machte und dann allein arbeitete, hörte Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke.

Großherzog Friedrich von Baden machte am Donnerstag in Wolfsgarten bei Darmstadt dem Zarenpaar einen Gegenbesuch. Der Großherzog war von seiner Gemahlin, seinem Sohne und dem Großherzog Karl Alexander von Weimar begleitet.

Ueber den Zarenbesuch in Potsdam waren sowohl bezüglich dessen Dauer als Bedeutung falsche Mittheilungen gemacht worden. Ein Potsdamer Berichterstatter hatte sogar gemeldet, die Begegnung der beiden Kaiser werde auf dem Bahnhof Wildpark erfolgen, ein anderer hatte von einem halbstündigen Besuche gemeldet. Alle diese Nachrichten werden von der „Nordd. Allg. Ztg." in das Gebiet der Erfindung verwiesen. Zunächst wird halbamtlich erklärt, daß der Besuch durchaus nicht nur einen privaten Charakter trage, sondern eine hohe politische Bedeutung besitze, und ferner wird festgestellt, daß er nicht auf eine halbe oder eine ganze Stunde, sondern auf einen vollen Tag werde ausgedehnt werden. Daß dem Besuche eine politische Bedeutung zukomme, gehe übrigens daraus hervor, daß der Zar in Begleitung seines Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawiew, in Potsdam eintreffe. Der deutsche Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, weilt denn auch wieder in Berlin und wird bei der Potsdamer Begegnung zugegen sein. Welche politischen Fragen erörtert werden sollen, entzieht sich natürlich der öffentlichen Kenntniß.

Prinzregent Luitpold von Bayern feierte am 1. d. M. seinen Namenstag.

Eine Petersburger Meldung der Wiener „Politischen Korrespondenz" dementirt die Nachricht von der angeblichen Erwerbung des Hafens Ceuta durch Rußland mit der Versicherung, daß zwischen den Kabinetten von Petersburg und Madrid keinerlei Verhandlungen hierüber stattfanden. — Wir hatten die Richtigkeit der Meldung gleich bezweifelt, die — wenn sie sich bestätigt hätte — allerdings von ganz ungeheurer Tragweite gewesen wäre.

Hinsichtlich der Verhandlungen über die endgiltige Abänderung des Berliner Samoavertrages von 1889 steht man, wie der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben wird, vor dem Ende. Man müsse sich schon jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, daß Samoa für uns nicht zu erhalten sein wird. England dürfte an uns als Entschädigung die Gilbertinsel und die britischen Salomonsinseln in der Südsee abtreten.

In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde der Vorlage betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Klasseneintheilung der Orte die Zustimmung ertheilt.

Die neue Fernsprechleitung Stuttgart-Berlin ist am Donnerstag dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. König Wilhelm von Württemberg hatte vorher zur Probe mit seiner Tochter, der Erbprinzessin von Wied in Potsdam gesprochen. Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, der sich am Mittwoch und Donnerstag in Stuttgart aufhielt, trifft am heutigen Freitag in München ein zu Verhandlungen über einheitliche Reichsmarken.

Der König von Württemberg verlieh dem Staatssekretär des Reichs-Postamts v. Podbielski das Großkreuz des Friedrichsordens.

Zur Frage der Schaffung einheitlicher Postwerthzeichen läßt sich ein süddeutsches Blatt, die „Pfälz. Rdsch.", wie folgt hören: „Von Seiten der württembergischen Regierung glaubt man, in den Kreisen der Reichspostverwaltung ein weitgehendes Entgegenkommen zu finden, während in Bayern mit gewissen partikularistischen Strömungen zu rechnen ist, die auch von der dortigen Regierung nicht übersehen werden können. Indessen hofft man mit Bestimmtheit, daß die schwerwiegenden und mannigfaltigen Gründe, die für die Einheitlichkeit der Postwerthzeichen sprechen, schließlich doch den Ausschlag zu Gunsten der geplanten Neuerung geben werden, die mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts ins Leben treten soll."

Das Postcheckverfahren wird auch in Bayern und Württemberg eingeführt werden. Die Einzelheiten der Einrichtung werden sich naturgemäß denen der Reichspostverwaltung anschließen, damit die drei Verwaltungsgebiete in Ausgleichverkehr treten können.

Der Entwurf einer neuen Seemannsordnung ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, im Reichsamte des Innern fertiggestellt worden und wird nebst Entwürfen einiger in enger Beziehung zur Seemannsordnung stehenden Gesetze, insbesondere eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute und eines die Regelung des sogenannten Heuerbaasenwesens bezweckenden Gesetzes dem Bundesrathe binnen Kurzem zugehen. Die Entwürfe stehen auf einem entschieden arbeiterfreundlichen Standpunkte. Nach

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

„Ein merkwürdiger Friedhof!" sagte er zu dem eisgrauen, dürren Männchen.

„Ja, der soll wohl merkwürdig sein," nickte der Andere. „Es giebt nicht viel Kirchhöfe auf der Welt, wie der da." Er schaute sich mit dem Stolze des glücklichen Besitzers um. „Mehr Ertrunkene als im Bett Gestorbene. Keine Familiengrüfte, aber Massengräber. Da unten eins mit über 200 Menschen — aus einer spanischen Gallion. Aber das ist alt —, die habe ich nicht beerdigt. Nein, aber die von der „Juno".

„Wieviel waren das?" fragte Lundby.

„Das waren 25 Alles in Allem und zwei Frauen dabei —, die eine blond und schön wie ein Engel. Sie und ihr Mann, der Capitän, waren eng umschlungen, als sie ans Land trieben — und so haben wir sie gelassen — auch ein Kind war dabei — so von zwei Jahren . . ."

„Ein Kind?" wiederholte Lundby lebhaft interessirt.

„Ja, ein Mädchen — auch blond und schön — die liegt auch da. Gott gebe ihnen Allen eine fröhliche Urständ!"

„Merkwürdig!" murmelte Lundby. „Das war in derselben Nacht, wo das andere kleine Kind gerettet wurde, nicht wahr? Ich meine das Mädchen, das jetzt bei der Frau Lornsen ist."

„So — bei der Lornsen?" Der Alte starrte blöde vor sich hin. „Davon weiß ich nichts, Herr. Ich habe mit den Lebenden nichts zu schaffen, ich kümmere mich nur um die Todten."

Lundby gab dem Alten ein Silberstück und ging, in tiefes Nachdenken versunken, nach dem Hause der Wittwe Lornsen. Er fand Edith allein anwesend und ließ sich von ihr noch einmal den Familienschmuck zeigen. Im Sonnenlichte entwickelten die unechten Juwelen ein noch funkelnderes Strahlenspiel als gestern Abend, und Beide konnten sich an der schillernden Pracht nicht satt sehen.

Es wurde Lundby nicht schwer, sich bei dieser Gelegenheit noch fester in die Gunst des jungen Mädchens einzuschmeicheln. Er beschrieb ihr die Toiletten, die zu den einzelnen Schmuckstücken getragen werden müßten, und setzte ihr auseinander, warum es sich verbiete, sie alle gleichzeitig anzulegen. Edith hätte nicht eine hübsche und eitle Evastochter sein müssen, wenn diese Bemerkungen und die von Lundby dazu eingestreuten Schmeicheleien nicht ihr besonderes Wohlgefallen erregt hätten. Als Lundby sich endlich mit der Zusage, sie würde in kürzester Frist mehr von ihm hören, entfernt hatte, stellte sie Vergleiche zwischen ihm und Dirk Holmfeld an, die nicht zu Gunsten des Pastorssohnes, der bis dahin ihr Ideal gewesen, ausfielen.

Wirklich bekam Edith in den nächsten Wochen mehrere Briefe von Lundby, die aus den verschiedensten Gegenden datirt waren, einmal aus London, dann aus Ilfracombe, darauf aus Paris und endlich aus Bayonne. In allen ermahnte Lundby sie zur Geduld, und neben den geschickt eingeflochtenen Betheuerungen über die Sehnsucht, die der Schreiber empfinde, sie wiederzusehen, fehlte niemals die unbestimmte und geheimnißvolle Bemerkung, daß er alle diese Reisen lediglich in Ediths Interesse unternehme. Endlich kam ein Brief aus Hamburg mit der bestimmten Zusage, daß sich in nächster Zeit alle ihre Hoffnungen erfüllen würden. In der That traf auch wenige Tage darauf ein Schreiben aus Ilfracombe ein, worin es hieß:

„Die unterzeichneten Anwälte des Herrn Josiah Scudamore Esq. auf Thirlwall haben die Ehre, Fräulein Edith Lornsen — richtiger Fräulein Edith Frere — zu benachrichtigen, daß Herr Scudamore beschlossen hat, sie als seine Enkelin in Schloß Thirlwall aufzunehmen.

Im Auftrage unseres Clienten ersuchen wir Fräulein Frere, sich sofort nach Empfang dieses Briefes nach Hamburg zu begeben und dort Frau Pauline Scudamore, Mühlenstraße Hof 26 Haus 2, erste Etage aufzusuchen, wo sie das Weitere über ihre Reise nach England erfahren wird.

Wir erlauben uns, einen Check auf 100 Lstrl. zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben beizulegen, und haben die Ehre, uns zu unterzeichnen als Ihre gehorsamsten Diener

Galbrayd & Dickinson."

2. Kapitel.

Um dieselbe Zeit, da Erwin Lundbys Besuch in Wittenaes den armen Dirk Holmfeld in die schwärzeste Verzweiflung stürzte und Ediths Gemüth mit den ausschweifendsten Phantasieen von einer nie geahnten glänzenden Zukunft erfüllte, war im ersten Stock des Hauses Nr. 2 des Hofes Nr. 26 in der Mühlenstraße zu Hamburg ein Brief von Galbrayd & Dickinson, Sachwaltern in Ilfracombe, eingelaufen, der dort nicht mindere Aufregung hervorrief als Lundbys Besuch in dem weltvergessenen jütischen Fischerdorfe.

Der Hof Nr. 26 in der schönen und breiten Mühlenstraße war ein sehr stiller und friedlicher Hof; denn der Eigenthümer, der hier etwa zehn zweistöckige Häuser hingebaut hatte, nahm in jede der 60 Wohnungen nur Leute auf, die von der häßlichen und unverzeihlichen Sünde des Kindersegens ganz frei waren. Kleine Subalternbeamte, bescheidene Handelsleute, einige Wittwen mit erwachsenen Kindern: Aus solchen Bestandtheilen setzte sich die Einwohnerschaft des stets sauber gehaltenen Hofes zusammen, in dem es darum auch gänzlich an dem Lärm spielender

der Vorlage an den Bundesrath wird die Veröffentlichung der Entwürfe erfolgen.

Bezüglich des neuen Flottenplanes wird officiös geschrieben, daß nach dem vorjährigen Flottengesetz die deutsche Flotte, nachdem sie den dauernd festzuhaltenden Bestand von 19 Linienschiffen, 8 Küstenpanzerschiffen und 42 großen und kleinen Kreuzern erreicht haben würde, an höheren Offizieren einen Admiral und Generalinspekteur der Marine, 5 Viceadmirale und 13 Contreadmirale, zusammen 19 Flaggoffiziere aufweisen. Ende 1903, also nach Ablauf des Flottenseptennats, sollte unser Seeoffizierkorps im Ganzen um 340 Offiziere vermehrt werden und abgesehen von den bereits erwähnten Flaggoffizieren aus 50 Kapitainen zur See, 131 Korvettenkapitainen, 234 Kapitainleutnants, 382 Oberleutnants zur See und 274 Leutnants zur See bestehen. Im Falle der Annahme des neuen Flottenplanes würde natürlich auch diese Personalvermehrung entsprechend beschleunigt werden müssen.

Die Agrarier machen ihre Zustimmung zu einer Flottenverstärkung von der Bedingung abhängig, daß der nothleidenden Landwirthschaft durch Erhöhung der Getreidezölle (!) geholfen werde. (!)

Der Direktor des Reichstagsbureaus, Geheimrath Knack, der bis vor wenigen Tagen in Göggingen weilte, um in der dortigen orthopädischen Anstalt für sein erkranktes Bein einen neuen Apparat anfertigen zu lassen, ist im besten Befinden nach Berlin zurückgekehrt, und hat die Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder aufgenommen.

Aus Plauen im Vogtland wird berichtet: Die Mehrzahl der hiesigen Geschäftsleute hat sich für den 8 Uhr-Ladenschluß ausgesprochen. Eine Ausnahme sollen nur die Wochen vor den Festen bilden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Böhmen wird über neue Kundgebungen gegen die Juden berichtet; viele Fensterscheiben wurden eingeschlagen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. — In Jaromierz bei Königgrätz gab es Straßenkundgebungen, weil Reservisten, die sich bei der Kontrollversammluug mit „zde" statt mit „hier" meldeten, zu Arreststrafen verurtheilt worden waren. Militär rückte mit aufgepflanztem Bajonett aus und zersprengte die Menge.

Spanien. Zum Aufruhr kam es gestern in Madrid. Die Anfrührer verbrannten die Gebäude des Thorzollamts. Die Polizei hat Mühe, neue Ausschreitungen zu verhüten. — In Barcelona schlossen die Inhaber von Kaufläden ihre Geschäfte, um gegen die Verhaftung der Kaufleute, welche sich kürzlich weigerten, die Steuern zu bezahlen, zu protestiren.

China, Peking, 1. November. Die Regierung hat beschlossen, die Erhebung der Likin-Abgaben in der Provinz Kwangtung gegen eine Jahreszahlung von 4 Millionen Taëls zu verpachten. Die hier lebenden Ausländer betrachten diese Maßnahme, durch die die Besteuerung des Handels in die Hände von Privatpersonen gelegt wird, mit beträchtlicher Besorgniß, da sie dazu angethan ist, dem Handel des Auslandes mit dem Innern Chinas noch schwerere Lasten als die bereits bestehenden aufzuerlegen. Natürlich ist anzunehmen, daß, wenn der Versuch sich vom chinesischen Standpunkt aus bewährt, das System zum großen Schaden des Handels überhaupt auf andere Provinzen ausgedehnt werden wird.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 1. November. Auf dem Gute Kl.-Pulkowo wurden in einem Strohschober die Ueberreste einer von Hunden benagten Kindesleiche gefunden. Die polizeilichen Ermittelungen nach der Mutter des Kindes sind bisher erfolglos geblieben. — Als die Urheberin der Brände, welche im letzten Frühjahre auf dem Gute Josephat stattfanden, ist jetzt die geistesschwache Arbeiterin Kaminski daselbst ermittelt worden. — Der Käthner Mozosowski-Abbau Gollub ist unter dem Verdacht, einen Wechsel im Betrage von 200 Mark gefälscht zu haben, verhaftet worden.

* **Schwetz,** 2. November. [Lebensrettung.] Der Uhrmacherlehrling Hermann Klein aus Schwetz hat am 22. Mai d. J. das Kind Gertrud Rose mit Entschlossenheit und Umsicht vom Tode des Ertrinkens im Schwarzwasser gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dieses belobigend zur öffentlichen Kenntniß.

* **Graudenz,** 2. November. Ein gewisser Albin Tarnowski, ehemaliger Unteroffizier bei dem Infanterie-Regiment Nr. 141, wurde am Donnerstag in Graudenz wegen Diebstahls verhaftet. Er besuchte seine früheren Kameraden in der Kaserne und verbrachte auch die Nacht bei ihnen. Von früher her mit den Verhältnissen dort vertraut, entwendete er mehrere Taschenuhren, die man bei ihm auch vorfand. Nach Entdeckung des Diebstahls suchte er glauben zu machen, er habe sich einen Scherz machen und die Uhren von Dt.-Eylau aus wieder zurücksenden wollen. Nach seinen Angaben ist er Agent einer Danziger Versicherungsanstalt und weilte in geschäftlichen Angelegenheiten in Graudenz.

* **Dirschau,** 1. November. Der Herr Kultusminister hat verfügt, daß der an der hiesigen Königlichen Realschule angestellte Oberlehrer Herr Uppenkamp demnächst wieder nach der Provinz Westfalen, seinem früheren Wirkungskreise, versetzt und eine andere Lehrkraft aus der genannten Provinz der Anstalt überwiesen wird.

* **Carthaus,** 1. November. Der angebliche Geistliche, welcher die Tochter des Besitzers H. aus Strepsch entführt hat, wurde, wie schon gemeldet, in Parchau, Kreis Karthaus, verhaftet. Während seine Begleiterin zu ihren Eltern gebracht wurde, sollte der Schwindler, der sich Roschtowski oder Damps nennt, in das Amtsgerichtsgefängniß nach Karthaus gebracht werden. Unterwegs gelang es ihm, in dem Dorfe Borruschin seinem Transporteur zu entspringen. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

* **Danzig,** 2. November. Die etwa 120 Köpfe starke Mannschaft des Kreuzers „Falke", welcher morgen mit Flaggenschmuck außer Dienst gestellt wird, wird am Sonnabend auf der Eisenbahn nach Wilhelmshaven befördert. Dort werden die alten Stammmanschaften, welche seit 30 Monaten unausgesetzt überseeischen Dienst gehabt haben, entlassen: die Kapitulanten und jüngeren Mannschaften erhalten zunächst einen sechswöchigen Landurlaub, um dann auf ein Schiff der heimischen Flotte überzutreten. — Nach den letzten Berichten über die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser scheint es auffallend, daß in letzter Zeit die Zuckerverschiffung, sowohl von Rohzucker, als auch von russischem Zucker, gegen das Vorjahr erheblich niedriger war. Dies hat jedoch, wie aus den Interessentenkreisen berichtet wird, seinen Grund nicht etwa in einem Rückgang des hiesigen Zuckerausfuhrgeschäftes, sondern darin, daß unsere Raffinerien gegenwärtig viel größere Mengen verarbeiten als früher, und daß diese Mengen rohen Zuckers natürlich in der Ausfuhrziffer fehlen. In der ersten Hälfte dieses Winters bis gegen Weihnachten hin werden große Zuckerladungen nach England und Amerika verschifft werden, so daß am Schluß des Rechnungsjahres die diesjährige Ausfuhr gegen die vorjährige nicht allzu erheblich zurückstehen wird. — Die Hauptverhandlung gegen die hiesigen Fleischermeister ist auf den 25. November anberaumt worden.

* **Neuenburg,** 1. November. In der gemeinsamen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung am 31. v. Mts. wurde beschlossen, durch Herrn Maurermeister Lau ein Nothdach über dem gewölbten Theil der evangelischen Kirche herstellen zu lassen, falls es ihm nicht gelingen sollte, trockenes Bauholz zur sofortigen Herstellung des definitiven Daches zu beschaffen. Für den weiteren Ausbau der Kirche sind folgende Wünsche ausgesprochen worden: An Stelle der geschnitzten Holzdecke am Hochaltargebäude möchten wieder Gewölbe hergestellt werden, wie sie nach den erkennbaren Spuren früher vorhanden waren. Auf die Herstellung eines Dachreiters wird verzichtet, dagegen wird der Bau eines Thurmes, in welchem drei Glocken untergebracht werden sollen, auf der Stelle gewünscht, wo jetzt die Vorhalle steht. Die thurmähnliche Vorhalle auf der Westseite, in welcher vorher eine Glocke untergebracht war, möchte abgebrochen werden. Die Baukosten sollen zunächst aus der Brandentschädigung gedeckt, die fehlenden Baugelder durch freiwillige Beiträge, durch ein zu erbittendes Gnadengeschenk und durch ein aufzunehmendes Darlehen beschafft werden. Die Sakristei soll schleunigst soweit hergestellt werden, daß in ihr Trauungen vollzogen und der Konfirmandenunterricht abgehalten werden kann.

* **Königsberg,** 1. November. Die 9. ordentliche Provinzialsynode für Ostpreußen lehnte in ihrer heutigen Plenarsitzung den Antrag der Kreissynode Insterburg, daß bei den kirchlichen Aufbietungen alle Prädikate fortgelassen werden sollen, mit großer Majorität ab. Generalsuperintendent D. Braun wies darauf hin, daß mit Annahme des Antrages alle Personen vor dem Altar gleich behandelt werden müßten, sowohl solche, die in Zucht und Sitte, als auch solche, die weniger stittenstreng gelebt hätten; die ersteren werde man durch die Entziehung der Prädikate in ihrer Ehre kränken. — Den Antrag der Kreissynode Heiligenbeil, bei der Provinzialsynode vorstellig zu werden, daß für den Osten des deutschen Vaterlandes, vor Allem für Ostpreußen, die Feier des Erntedankfestes in die zweite Hälfte des Oktober gelegt werde, lehnte die Synode mit großer Majorität ab. — Synodalmitglied Graf zu Eulenburg-Prassen regte nach Schluß der Sitzung die Angliederung der Synode an den Deutschen Flottenverein an. (Geht das nicht ein bischen zu weit?) Am Sonntag wird in dieser Angelegenheit im Landeshause eine konstituirende Sitzung stattfinden.

* **Argenau,** 1. November, Ein biederer Landmann aus der Umgegend hatte hier eine neue Häckselmaschine gekauft. Ehe er mit ihr nach Hause fuhr, beschloß er, erst noch eine Stärkung zu sich zu nehmen. Diese muß wohl etwas reichlich ausgefallen sein, denn als er den Wagen umwenden wollte, fiel die Maschine herunter und ging in Stücke. — Von dem durch die Landbank zur Parzellirung aufgetheilten Rittergute Großendorf sind noch 200 Morgen kleinere Parzellen und das Restgut von 1000 Morgen mit neuem Herrenhause zu vergeben. Großendorf hat durchweg Zuckerrübenboden erster Klasse und liegt nahe der Zuckerfabrik Wierschoslawitz. — Argenau hat augenblicklich vier verschiedene Beleuchtungsanlagen. Die Dampfschneidemühle des Herrn Zimmermeister Fischer hat eigene elektrische Beleuchtung und versorgt auch die ganze Stadt damit. Die Dampfmühle des Herrn Kallmann und die neue Dampfmühle des Herrn Hirsch haben gleichfalls eigene elektrische Beleuchtung. Der Bahnhof ist durch Spiritusglühlicht beleuchtet. — Seit einigen Tagen ziehen große Schaaren wilder Gänse, und zwar in nordwestlicher Richtung über unseren Ort. Witterungskundige prophezeien infolge dessen einen frühen und strengen Winter. — Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde hier am südlichen Himmel ein prächtiges Meteor beobachtet. Es zeigte grünliches Licht, verbreitete Tageshelle und zersprang schließlich nach Art der Leuchtkugeln in viele Stücke. Die Dauer der Erscheinung betrug nur wenige Sekunden. Die Flugbahn war noch mehrere Minuten durch einen hellen Nebelstreifen bezeichnet.

* **Inowrazlaw,** 1. November. Unserm Stadtoberhaupt, das bei der Denkmalsenthüllung zum Oberbürgermeister ernannt worden ist, wurde gestern in einer geheimen Stadtverordnetensitzung eine Gehaltserhöhung von 1500 Mark bewilligt, so daß das Jahresgehalt nunmehr 7500 Mark beträgt. — Die Hauptversammlung der Zuckerfabrik Kujawien (Amsee) beschloß, die vom Aufsichtsrathe vorgeschlagene Dividende von 14 Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr zu gewähren. Die Rüben-Lieferanten erhalten einen Preiszuschlag von 33 Pfg. pro Centner.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. November.

* [Personalien.] Die Gerichtsassessoren Gehrmann in Danzig und Dr. Magdalinski in Stolp sind zu Amtsrichtern bei dem Amtsgericht in Mewe und der Gerichtsassessor Rietzkow, zur Zeit in Swinemünde, zum Landrichter bei dem Landgericht in Konitz ernannt worden.

Die Wiederwahl des Sanitätsraths Dr. Steppuhn zum Rathmann der Stadt Dt. Eylau ist bestätigt worden.

Die von dem Kreistage des Kreises Briesen vollzogene Wiederwahl des Rittergutsbesitzers Richter zu Zaskotsch zum Kreisdeputirten auf eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren ist von dem Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden.

Dem Katasterlandmesser Edwin Burau aus Danzig ist unter Ernennung zum Katastersekretär die Verwaltung der durch Versetzung des Rechnungsraths Gloy in den Ruhestand erledigten Katastersekretärstelle bei der Königlichen Regierung in Marienwerder vom 1. November d. J. ab übertragen worden.

Herr Landgerichts-Sekretär Schloß in Thorn ist zum Obersekretär bei dem hiesigen Königlichen Landgericht ernannt worden.

Als Obergrenzkontrolleur ist Herr Wiesemann von Tilsit nach Gollub versetzt.

** [Zur Bürgermeisterwahl] verlautet, daß die vereinigten Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung in einer Sitzung, zu der sämmtliche Stadtverordneten eingeladen waren, beschlossen haben, von den Bewerbern um die erledigte Stelle des Ersten Bürgermeisters die Herren Landrath z. D. Dr. Kersten-Schlochau, Bürgermeister Stachowitz-Thorn und Bürgermeister Schmieder-Bromberg für die engere Wahl zu empfehlen.

* [Der Handwerker-Verein] hatte gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses wieder einen Vortragsabend, zu dem sich eine sehr zahlreiche, aus Damen und Herren bestehende Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Stachowitz begrüßte die Erschienenen und dankte für den zahlreichen Besuch. Herr Oberlehrer Hollmann hielt dann einen sehr eingehenden, oft mit Humor gewürzten Vortrag über „Vergangenheit und Zukunft der Erde". Die Versammlung nahm die Ausführungen des Redners mit großem Beifall auf und der Vorsitzende gab dem Danke der Anwesenden noch besonders Ausdruck. Dann wies Herr Stachowitz noch auf das diesen Sonnabend stattfindende erste Wintervergnügen des Handwerker-Vereins hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl dieses wie auch die weiteren Vortragsabende des Vereins sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben möchten.

* [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" von 1889] hält am 19. d. Mts sein Wintervergnügen und 10-jähriges Stiftungsfest ab. Schon seit einiger Zeit werden die Vorarbeiten zu diesem Feste mit großem Fleiße betrieben und dürfte von den verschiedenen Reigen- und Tanz-Aufführungen, sowie von dem Theaterstück „Afrika" (großes Ausstattungsstück) ein vorzügliches Gelingen zu erwarten sein. Wenn der Verein auch schon in den früheren Jahren bei seinen Festen an mannigfaltigen Abwechselungen es nicht hat fehlen lassen, so dürfte doch dieses Fest alle bisherigen überbieten, und darf der Verein gewiß mit Zuversicht auf ein ebenso zahlreiches Erscheinen der eingeladenen Gäste, wie in den Vorjahren, rechnen. — Die Einladungen werden in nächster Woche ausgesandt.

* [Blau-Kreuz-Verein.] Am nächsten Sonntag, den 5. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags wird Herr Consulats-Sekretär S. Streich, Vorsitzender des Thorner Blau-Kreuz-Vereins, auch in der Schule zu Schirpitz einen öffentlichen Vortrag über die Blau-Kreuz-Sache halten. — Der in Thorn allsonntäglich übliche Vortrag fällt an diesem Sonntage aus.

* [Der Magistrat] hat beschlossen, den an den städtischen Schulen angestellten Dirigenten, Lehrern und Lehrerinnen, sowie den städtischen Beamten fernerhin nicht mehr zu gestatten, ihre Wohnung außerhalb der Stadt Thorn zu nehmen. Diejenigen von ihnen, welche jetzt außerhalb der Stadt wohnen, sind angewiesen worden, ihren Wohnsitz zu dem nächstmöglichen Umzugstermin, als welcher der 1. April 1900 anzusetzen ist, in die Stadt zu verlegen, widrigenfalls von dann ab das Wohnungsgeld nicht weiter gezahlt werden wird. Falls die Verlegung der Wohnung bis zum 1. April n. J. wegen bestehender rechtlicher Verbindlichkeiten nicht geschehen kann, haben die betreffenden Personen ihre Miethsverträge dem Magistrat zur Einsicht einzureichen. Nur beim Vorliegen ganz besonderer Umstände soll das Beibehalten des Wohnsitzes außerhalb der Stadt fernerhin gestattet werden. Von dieser Maßregel werden ca. 15 Lehrer der Volks- und Mittelschulen betroffen, welche in dem Vororte Mocker wohnen. Dieselben wollen gegen die Anordnung des Magistrats bei den Behörden vorstellig werden.

*** [Die Stellung der Lehrerinnen.] In einem Erlaß an sämmtliche Regierungen und die Provinzialschulkollegien hat sich der Kultusminister über die Stellung der Lehrerinnen an öffentlichen höheren Mädchenschulen wie folgt ausgelassen: „Den Wunsch der Lehrerinnen, auch am Unterricht in den oberen Klassen der öffentlichen höheren Mädchenschulen im weiteren Umfange betheiligt zu werden, habe ich als berechtigt anerkannt, und dem Bedürfnisse des Nachweises einer vertieften und erweiterten Bildung durch Einrichtung der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen

---

Kinder und zankender Frauen fehlte. Dort hatte denn auch vor zwei Jahren die Wittwe des Herrn Frank Scudamore nach dem Tode ihres Vaters mit ihren beiden Töchtern Ellen und Fanny eine halbwegs behagliche Heimstätte gefunden.

Fräulein Fanny Scudamore, die jüngere der beiden Schwestern, war nicht wenig überrascht, als sie an diesem verhängnißvollen Tage des Junimonats 1865, aus der Klavierstunde heimkehrend, die sonst so fleißigen Hände von Mutter und Schwester müßig fand, als wenn es mit der kostbaren Toilette, die sie für einen nahen Termin fertig zu liefern verpflichtet waren, gar keine Eile hätte. Fräulein Ellen war nämlich eine geschickte Damenschneiderin mit sehr feiner Kundschaft und verdiente mit ihrer Nadel mehr als das Doppelte von dem, was ihre Schwester mit Musikunterricht in besseren Häusern erwarb. Fanny hatte dafür allerdings die Genugthuung, daß sie der Musik mit Leib und Seele ergeben war und darum an ihrer Arbeit Freude hatte, während Ellen sich nur mit Verdruß und Widerwillen in die unwürdige Beschäftigung fand, zu der sie durch ihre beschränkten Umstände gezwungen wurde. Wenn ihr manche Schülerinnen auch harte Prüfungen auferlegten, an anderen hatte Fanny doch wieder große Freude, und für alle Kümmernisse hatte sie vollen Ersatz, wenn sie hie und da auf einem bescheidenen Galerieplatz eine ihrer Lieblingsopern anhören durfte oder wenn sie, was mitunter vorkam, von einer ihrer Schülerinnen ein Billet zu einem Konzert der philharmonischen Gesellschaft geschenkt erhielt.

An diesem denkwürdigen Tage nun wurde sie von ihrer Mutter mit einer zärtlichen Umarmung empfangen, während Ellen, gegen ihre sonstige mürrische Art, singend und lachend um sie herum sprang.

„Ja, was ist denn passirt?" fragte Fanny ganz erstaunt, und ein unangenehmer Gedanke flog ihr durch den Kopf. Sollte der unausstehliche kleine Lotteriekollekteur, der es sich beikommen ließ, für ihre Schwester zu schwärmen, um sie angehalten haben oder gar angenommen worden sein?

Ellen wollte sich über Fannys ernstes Gesicht todtlachen, die Mutter schwankte zwischen sentimentaler Rührung und ausschweifender Fröhlichkeit; Fanny wurde über das unerklärliche Benehmen der Beiden zuletzt ganz ungehalten.

Endlich kam es doch zu vernünftigen Auseinandersetzungen, aber immerhin waren sie durch das verworrene Durcheinanderreden von Mutter und Tochter so unklar, daß Fanny daraus immer noch nicht klug werden konnte.

„Jetzt hör einmal auf," rief sie in komischer Verzweiflung, „sonst laufe ich davon! Laß Mama erzählen oder Ellen! Alle Noth soll ein Ende haben? Aber wie denn? Was Ihr mir erzählt, ist ja alles Unsinn!"

„Da —, lies diesen Brief," sagte Ellen. „Dann weißt Du alles, was auch wir wissen."

Fanny nahm den Brief; aber ehe sie anfing zu lesen, legte sie Hut und Jaquet ab, und nun erst kam ihre prächtige Gestalt und ihr wundervolles, blondes Haar zur Geltung. Sie war ein überaus hübsches Mädchen mit regelmäßigen Zügen und von tadellosem Wuchse, in allen Einzelheiten, auch in ihrem ruhigen und gemessenen Wesen, ein Gegensatz zu ihrer kleineren, beweglicheren, brünetten Schwester, deren Gesicht zwar auch nicht ohne Anmuth, aber doch mit der kecken Stülpnase und den aufgeworfenen Lippen von dem klassischen Ideale weit entfernt war.

Der Brief der Herren Galbrayd & Dickinson enthielt die angenehme Mittheilung, daß der Schwiegervater von Frau Pauline Scudamore und Großvater von Fräulein Ellen und Fanny Scudamore den Wunsch hege, sie auf seinem Schlosse Thirlwall in Devon aufzunehmen. Bevor nähere Bestimmungen getroffen würden, möchten sich die drei Damen darüber erklären, ob sie bereit seien, einer solchen Einladung, die natürlich nicht auf einen vorübergehenden Besuch, sondern auf einen dauernden Aufenthalt berechnet sei, Folge zu leisten. In der Erwartung einer umgehenden gefälligen Antwort verblieben die Herren Galbrayd & Dickinson die gehorsamsten Diener der Adressatin.

(Fortsetzung folgt.)

entsprochen. Augenscheinlich besteht indessen an manchen Stellen noch ein durch die Erfahrung kaum gerechtfertigtes Bedenken, den Lehrerinnen den ihnen zukommenden Antheil an der Erziehung der Mädchen auch in den öffentlichen Schulen einzuräumen. Unbestreitbar aber ist, daß namentlich in den Jahren der Entwickelung der Einfluß der Lehrerinnen nicht zu entbehren und nicht zu ersetzen ist. Die Erziehung der Mädchen während diesen Jahren ausschließlich oder auch nur überwiegend in die Hände von Männern zu legen, wäre unnatürlich. Unterricht und Erziehung sind aber in unseren Schulen, die durch den Unterricht erziehlich wirken sollen, untrennbar verbunden. Die Lehrerinnen werden ihren Einfluß auf die heranwachsenden Schülerinnen nur dann in dem wünschenswerthen Maaße geltend machen können, wenn sie, mehr noch als es heute durchschnittlich der Fall ist, mit Unterricht auf der Oberstufe betraut werden. Auch die sogenannten ethischen Fächer können denjenigen Lehrerinnen unbedenklich übertragen werden, welche bewiesen haben, daß sie nach der erziehlichen Seite hin ihrer Aufgabe gewachsen sind. Zu meiner Befriedigung haben die Ergebnisse der wissenschaftlichen Prüfung gezeigt, daß nicht nur in den fremden Sprachen, sondern auch im Deutschen, in der Geschichte und in der evangelischen Religionslehre bereits eine größere Anzahl tüchtiger Lehrerinnen für den Unterricht auf der Oberstufe wohlvorbereitet ist. Es ist anzunehmen, daß die in reger Arbeit stehenden Fortbildungskurse in Berlin, Göttingen, Königsberg, Münster und Bonn in Zukunft den noch fehlenden Ersatz wissenschaftlich vorgebildeter Lehrerinnen werden stellen können. Die Gewinnung geeigneter weiblicher Lehrkräfte für den Unterricht auf der Oberstufe dürfte demnach in größeren Städten nicht mehr schwierig sein. Bei dem ernsten Streben der Lehrerinnen vertraue ich, daß sie durch tüchtige Leistungen die gegen ihre Verwendung im wissenschaftlichen Unterrichte an einzelnen Orten noch bestehenden Vorurtheile und Bedenken zu beseitigen wissen werden. Ich hoffe auch, daß immer mehr Patronate im Interesse ihrer Schulen sich bereit finden werden, begabte Lehrerinnen behufs Theilnahme an Fortbildungskursen zu beurlauben und zu unterstützen; ich werde ihnen hierbei im Bedarfsfalle gern nach dem Maaße der verfügbaren Mittel entgegenkommen."

§ [Der Finanzminister] hat entschieden, daß Zeugnisse über die bestandene Seminarentlassungs- und zweite Volksschullehrer-Prüfung einer Stempelabgabe nicht unterliegen, da auf Grund dieser Zeugnisse ein anderes amtliches Zeugniß, nämlich die Bescheinigung über die Befähigung der in den Prüfungszeugnissen genannten Schulamtskandidaten und Lehrer zur einstweiligen und endgiltigen Anstellung im Elementarschulfache ausgestellt wird. Es sind hiernach nur die Bescheinigungen über die Anstellungsfähigkeit und zwar nach Tarifstelle 77 in Höhe von je 1,50 Mk. stempelpflichtig.

* [Invaliditäts-Versicherung.] Für die bevorstehenden Neuwahlen der Ausschußmitglieder der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt ist die Provinz Westpreußen in die nachstehenden 10 Wahlbezirke getheilt, welche je einen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten sowie je zwei Ersatzmänner für jeden Vertreter zu wählen haben: Wahlbezirk I umfaßt den Stadtkreis Danzig, die Landkreise Danziger Höhe und Danziger Niederung; Wahlbezirk II umfaßt die Landkreise Putzig, Carthaus und Neustadt; Wahlbezirk III umfaßt den Stadtkreis Elbing, die Stadt Marienburg und die Landkreise Elbing und Marienburg; Wahlbezirk IV umfaßt die Stadt Dirschau, die Landkreise Dirschau, Berent und Pr Stargard; Wahlbezirk V umfaßt die Kreise Rosenberg, Marienwerder und Stuhm; Wahlbezirk VI umfaßt die Städte Graudenz und Culm, die Landkreise Graudenz und Culm; Wahlbezirk VII umfaßt die Landkreise Briesen, Strasburg und Löbau; Wahlbezirk VIII umfaßt die Stadt Thorn und die Landkreise Thorn und Schwetz; Wahlbezirk IX umfaßt die Stadt Konitz, die Landkreise Konitz und Tuchel; Wahlbezirk X umfaßt die Landkreise Dt. Krone, Flatow und Schlochau.

* [Preisausschreiben.] Die Erben des bei dem Untergange des Dampfers „Bourgogne" am 4. Juli 1898 verunglückter Herrn Antony Pollock aus Washington haben zu seinem Gedächtniß einen Preis von 100000 Mark gestiftet, der dem Erfinder der besten Vorrichtung zur Rettung von Menschenleben bei Seeunfällen zugesprochen werden soll. Zur Bewerbung um den Preis ist Jedermann zugelassen. Die gedachte Summe ist gegenwärtig bei der „American Security and Trust Company zu Washington, D. C." hinterlegt, deren Zuverlässigkeit außer Frage steht, und wird an den erfolgreichen Bewerber ausgezahlt werden, nachdem die Entscheidung von einer zu dem Zweck ernannten Jury gefällt und dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten für die Weltausstellung 1900 förmlich mitgetheilt sein wird. Bei der Fällung der Entscheidung wird sich die Jury von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen: „Es kann der ganze Betrag des Preises einer einzelnen Person zuerkannt werden, wenn deren Erfindung hinreichenden praktischen Werth und genügende Bedeutung hat, um die ausgesetzte Belohnung zu rechtfertigen. Sollten mehrere Personen Erfindungen von gleichem Werth vorgelegt haben, so kann die Jury, falls sie es für recht und billig erachtet, jeder dieser Personen einen Theil des Preises zuerkennen. Sollte keine der vorgelegten Erfindungen derartigen Werth besitzen, daß sie des Preises würdig ist, so kann die Jury jede und alle verwerfen; aber gleichzeitig soll sie ermächtigt sein, die konkurrirenden Erfinder durch solche Beträge zu entschädigen, wie dies für rathsam erachtet wird. Die Instruktionen für die Preisbewerber werden von der Jury mit der Sanktion und Genehmigung der Behörden der französischen Ausstellung rechtzeitig ausgegeben und auf Ansuchen mitgetheilt werden. Zuschriften sind an die Mitglieder der Jury zu Paris oder an M. Charles J. Bell, President of the American Security and Trust Company Nr. 1405 G. Street, Washington, Distrikt of Colombia, Ver. St. v. A., zu richten.

§§ [Zur Ablösung von Kanons und anderen ewigen Lasten.] Im Februar 1894 wurde eine Versammlung der Interessenten im Saale der Concordia zu Bromberg abgehalten, welche einen Ausschuß zur Verfolgung der Sache wählte und diesem die weiteren Schritte überließ. Der Ausschuß arbeitete sodann eine umfangreiche Denkschrift aus, welche in besonderer Audienz den Ministern der Finanzen und der Landwirthschaft überreicht wurde. Wie später der Kommission mitgetheilt wurde, haben die Königliche Generalkommission zu Bromberg, sowie das Oberlandeskulturgericht zu Berlin auf Wunsch des Ministers für Landwirthschaft Gutachten abgegeben, welche sich günstig für eine Erledigung in dem Sinne der Denkschrift aussprachen. In einem Nachtrage zur Denkschrift hatte die Kommission diejenigen Mittel vorgeschlagen, welche zur Erledigung der Sache, sei es im Verwaltungswege, sei es durch einen Akt der Gesetzgebung, geeignet waren. — Die Kommission hat nicht nur diejenigen Besitzer ins Auge gefaßt, deren Kanons und Lasten noch nicht abgelöst sind, vielmehr wollte sie auch denjenigen Besitzern eine Erleichterung verschaffen, deren Lasten bereits in ablösbare umgewandelt sind. Es fanden im Verfolg der Sache, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, Audienzen und Konferenzen in den Ministerien statt, die einen günstigen Ausgang der Sache anfänglich in Aussicht stellten. Wider Erwarten ist aber im Januar d. J. eine völlig ablehnende Antwort von den Herrn Ministern für Finanzen und Landwirthschaft eingegangen, in der es heißt: „Nachdem die betheiligten Königlichen Regierungen und Oberpräsidenten, sowie die Königliche General-Kommission zu Bromberg darüber gehört und ein Gutachten des Königlichen Oberlandeskulturgerichts darüber gefordert worden, sind die Anträge einer eingehenden Erwägung und Erörterung von uns unterzogen worden. Diese Prüfung hat zu dem Ergebniß geführt, daß die gestellten Anträge als rechtlich nicht begründet und als in wirthschaftlicher und finanzieller Hinsicht nicht gerechtfertigt und zur Verwirklichung nicht geeignet erachtet werden müssen. Wir sind daher nicht in der Lage, diesen Anträgen zu entsprechen und ihnen durch gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen weiteren Fortgang zu geben. Dem Antrage, Ihnen das Gutachten des Oberlandeskulturgerichts abschriftlich mitzutheilen, kann nicht entsprochen werden." — Dieser ablehnende Bescheid ist bedauerlich, denn der Kanon und die sonstigen ewigen Lasten sind für den landwirthschaftlichen Besitz, auf dem sie ruhen, eine Fessel, die besonders bei geschäftlichen Transaktionen schwer auf die Betheiligten drückt. Wie sehr dieser Druck allgemein empfunden wird, zeigte die große Zahl von Interessenten, die sich seinerzeit zusammengethan hatten, um gemeinschaftlich nach Mitteln zu suchen, sich hier eine Erleichterung zu schaffen. Wie man nun mittheilt, ist inzwischen der Versuch unternommen worden, im Rechtsverfahren zu prinzipiellen Entscheidungen zu gelangen. Es schweben zur Zeit mehrere Prozesse bei den Ablösungsbehörden bereits in zweiter Instanz bei dem königlichen Oberlandeskulturgericht in Berlin, und zwar wegen eines Schankkrugzinses und eines Goldägios und wegen der Laudenialpflicht, in welchem die Frage aufgeworfen ist, daß diese ewigen Lasten als weggefallen anzusehen sind und daher von dem Forderungsberechtigten nicht weiter verlangt werden dürfen. Nach Beendigung dieser Processe, welche die zur Zahlung verpflichteten Interessenten auf ihre alleinige Rechnung führen, werden die dinglichen Lasten aller derjenigen Personen, welche sich im Laufe der Jahre gemeldet haben, genau untersucht werden. Inzwischen hat auch die Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg sich der Sache angenommen und weitere Schritte in Aussicht gestellt. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit wird von dem Rechtsbeistand der Interessenten, Rechtsanwalt Dr. Hailliant zu Bromberg später berichtet werden.

† [Zur Herstellung künstlichen Mineralwassers] darf nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nur destillirtes Wasser verwendet werden.

† [„Eine frohe Kunde".] Unter dieser Spitzmarke theilt der Posener „Dziennik" dem polnischen Volke mit, daß Herr Cieszynski-Thorn das dem Hauptmann a. D. Naumann gehörige, im Löbauer Kreise belegene Vorwerk Radomno für den Preis von 245000 Mark käuflich erworben hat. (!)

§ [Auf den gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 124 Pferde, 156 Rinder, 473 Ferkel und 95 Schlachtschweine. Man zahlte für fette Schweine 33—34 Mark, für magere 31—32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [Wegen Diebstahls,] begangen an ihrer eigenen Dienstherrschaft, ist das Dienstmädchen Minna Gollon hierselbst verhaftet worden. Die G. hat ihrer Herrschaft Wäsche 2c. gestohlen.

§ [Polizeibericht vom 3. November.] Gefunden: Eine anscheinend silberne Herrenuhr mit Kette in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Ein hellbrauner Glaceehandschuh im Kaiserl. Postamt. — Verhaftet: Zwei Personen.

A Culmsee, 2. Novembee. Im Monat Oktober 1899 wurden im hiesigen Schlachthause 68 Rinder, 366 Schweine, 42 Kälber und 76 Schafe geschlachtet. Der Freibank wurden 2 Rinder, 1 Schwein und 2 Kälber überwiesen. Es sind bezahlt worden an Schlachthausgebühren, Schaugebühren 2c. in Summa 902,35 Mark — Herr Bahnvorsteher Schmidt feierte am 5. Januar d. Js. sein 25jähriges Amtsjubiläum und Sonnabend den 4. November begeht Herr Schmidt mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Sonntag, den 5. d. Mts. veranstaltet der hiesige Männergesangverein „Liederkranz" in der Villa nova sein diesjähriges Winterfest, bestehend aus Instrumental- und Vokal-Konzert, Theater und Tanz. — Am Dienstag, Abends $8^1/_2$ Uhr war in der Richtung nach Schwirsen zu ein großer Feuerschein sichtbar, welcher längere Zeit anhielt. — Der Vaterländische Frauenverein wird wie immer, am 10. Dezember einen Bazar veranstalten und werden schon jetzt dazu Geschenke gesammelt. — Das der Frau Gutsbesitzer A. Kowalsky in Dubielno gehörige Gut konnte am Montag, den 16. Oktober cr., trotzdem viele Käufer erschienen waren, nicht parcellirt werden und steht deshalb ein nochmaliger Termin zu Sonntag, den 5. November cr. im Blenke'schen Lokale in Dubielno an.

Eingesandt.

In Nr. 248 und 254 Ihrer werthen Zeitung ist je ein Eingesandt über die kirchlichen Verhältnisse Grabowitz'. Wenn die Herren Einsender aber meinen, hiermit irgend einen Bauern im Drewenzwinkel zu schrecken, so sind sie auf ganz falschem Wege; nein, gerade hiermit zeigen dieselben den Herren der Kirchlichen Organe, daß an dem wiederholt gefaßten Mehrheitsbeschluß jetzt nichts mehr zu rütteln.

Einer, der die Sache kennt.

Mit tiefem Bedauern las ich das Eingesandt des Herrn Amtsbruders in Nr. 254 der „Thorner Zeitung." Sollte es wirklich möglich sein, daß die Mehrheit der Vorsteher einer evangelischen Gemeinde aus bösem Willen sich für den vom Pfarrhause weit entfernten Platz entschieden hat, während doch beim Pfarrhaus zwei bessere Plätze zur Verfügung stehen? Nach den wenig erfreulichen Nachrichten über das dortige Gemeindeleben ist es bittere Wahrheit: Ist es denn nicht böswillig, daß die Vorsteher der armen Gemeinde Grabowitz, welche Jahr für Jahr auf dem Unterstützungsplan des Gustav-Adolf-Vereins steht, das vom Gustav-Adolf-Verein kostenlos ihnen geschenkte Pfarrhaus nicht annehmen wollen? oder aus dem Eingesandt: „Ist es nicht undankbar, wenn die Vorsteher einer armen Gemeinde so mit Gnadengeschenken verfahren?" Sind diese Herren Vorsteher, welche ihrem Pfarrer so opponieren, die Muster ihrer evangelischen Gemeinde, die den katholischen Gemeindegliedern Achtung vor der evangelischen Kirche abnöthigen wollen? Duldet das die Aufsichtsbehörde, das Hochw. Königliche Konsistorium, welches doch das evangelische Gemeindeleben in der Diaspora stärken und die Arbeitsfreudigkeit des Pfarrers in der Diaspora fördern will? — So viel ich gehört, ist der Kirchbau durch die Fürbitte des Herrn Pfarrer von Grabowitz bei Sr. Majestät veranlaßt worden. Um die ganze widerwärtige und der evangelischen Kirche unwürdige Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, möchte ich dem Herrn Amtsbruder empfehlen, Sr. Majestät dem Kaiser, allerhöchstdessen Gnade den Kirchenbau veranlaßt, über die Sachlage in der Gemeinde Bericht zu erstatten und von allerhöchstdessen Gerechtigkeit die Entscheidung abzuwarten.

Auch ein Diaspora-Pfarrer.

Vermischtes.

Eine automatische Fernsprechcentrale. Aus Kopenhagen wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Daß auf dem Gebiete des Fernsprechwesens früher oder später noch manche Umwälzungen platzgreifen, scheint außer Frage zu stehen. Jüngst wurde eine Erfindung des Dänen Paulsen erwähnt, dem es geglückt sein soll, die Idee des „redenden Telephons" mit Hülfe eines von ihm erfundenen Phonographen zu verwirklichen. Viel weiter ist aber schon eine andere Erfindung, die „automatische Fernsprechcentrale", gediehen, indem diese bald ihren praktischen Werth zeigen wird, wenigstens in Amerika, der Heimath dieser Erfindung, wo jetzt automatische Centralen errichtet werden. In Europa ist die neue Erfindung, die darauf ausgeht, die Verbindung bei Benutzung des Fernsprechers auf automatischem Wege zu bewirken, also die Damen der Centrale überflüssig zu machen, in England und in Berlin erprobt worden. In Berlin sollen die Versuche so günstig ausgefallen sein, daß der Staat mit der englischen Gesellschaft, in deren Besitz sich das Patent befindet, einen Kontrakt über Errichtung einer automatischen Centrale für 600 Abonnenten abgeschlossen hat. Hier in Kopenhagen war im Gebäude der Telephongesellschaft versuchsweise eine automatische Centrale für sechs Apparate eingerichtet worden, die soeben vor Fachleuten und Vertretern der Presse gezeigt wurde, und jetzt soll diese kleine Centrale in einem kleinen Orte untergebracht werden, um sie praktisch zu erproben, namentlich aber zu ermitteln, wie lange eine automatische Centrale ohne jede Aufsicht funktionirt. Der Ingenieur der hiesigen Fernsprechgesellschaft fürchtet nämlich, daß die Einrichtung eine beständige technische Aufsicht erfordern werde. Die Erfindung stellt einen sehr verwickelten Apparat dar. Der Apparat enthält eine runde Scheibe, die auf der rechten Seite zehn Löcher, von 0 bis 9 numerirt zeigt. Jedes Loch ist so groß, daß gerade ein Finger hineinpaßt. Will man z. B. Nr. 708 anrufen, nimmt erst das Hörrohr ab, setzt den Finger auf das Loch Nr. 7 und dreht die Scheibe etwas, worauf sie gleich wieder von selbst zurückgeht; dann macht man dieselbe Bewegung von der Null und dann von der Acht aus, worauf man anklingelt und die Verbindung ist hergestellt. Nach Schluß des Gesprächs braucht man nur das Hörrohr wieder aufzuhängen, ein Abklingeln ist nicht mehr nöthig. Das Anrufen in dieser Weise geht schneller als mit Hülfe der Fernsprechdamen, und die vielen Irrthümer, die manchmal die Geduld des Anrufenden auf eine harte Probe stellen, kommen hierbei nicht vor.

Seine Verlobung zeigt der amerikanische Seeheld Dewey an. Die Auserwählte ist die Wittwe des Generals Hagen. Admiral Dewey war gleichfalls schon einmal verheirathet. Seine erste Frau starb schon im Jahre 1872.

Ein „netter Freund." Eine öffentliche Aufforderung, die von einem ganzen Roman Kunde giebt, erläßt der Former Otto Uhlig. Er ersucht, ihm zur Ermittelung des gegenwärtigen Aufenthaltes seines gewesenen Freundes, des Maurers Josef Pietschmann aus Dessau behülflich zu sein. „Pietschmann hat", so heißt es weiter, „seine kranke Frau im Stiche gelassen, dafür aber meine Frau und meine beiden Jungen mitgenommen."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. November. Die Schauspielerin Hedwig Kempinski auch Torgau stürzte sich aus dem Hoffenster eines Hauses in der Kochstraße heraus, weil sie kein Engagement finden konnte. Sie war sofort todt.

Mainz, 2. November. Bischof Dr. Haffner ist heute Abend in Folge Herzschlags gestorben.

London, 2. November. Wie die „Daily News" aus Ladysmith vom 31. v. Mts. melden, hatte die Abtheilung, welche kapituliren mußte, zuvor einen Verlust von nahezu 200 Mann. Der Burengeneral Kock, welcher bei Elandslaagte schwer verwundet war, ist am 30. v. Mts. im Lazareth in Ladysmith gestorben. Die Verluste der Buren in der Schlacht von Ladysmith betragen ihrer eigenen Angabe nach 73 Todte und 200 Verwundete. Auch einige hundert Pferde sind getödtet worden.

London, 2. November, $11^1/_2$ Uhr. Abends. Ein Telegramm des Gouverneurs von Natal meldet, die Verbindung mit Ladysmith ist seit heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr abgeschnitten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,94 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 4. November: Milde, wolkig, stellenweise Niederschlag. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 4 Minuten, Untergang 4 Uhr 22 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 24 Minuten Morgens, Untergang 4 Uhr 35 Minuten Nachmittags.

Sonntag, den 5. November: Unbeständig, ziemlich kalt, früh Nebel. Nachtfrost.

Montag, den 6. November: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, kühl, Nebel. Nachtfröste.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 11.	2. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,70	216,70
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,65
Preußische Konsols 3 %	89,50	89,40
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	98,—	98,—
Preußische Konsols $3^1/_2$ % abg.	98 —	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,60	89,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98 25	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,75	86,70
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$ % neul. II.	94,80	94 80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	94 75	94,80
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	1[illegible]1 30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	[illegible]8,—	98,20
Türkische 1 % Anleihe C	[illegible]65	25,70
Italienische Rente 4 %	[illegible]	92,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	83[illegible]	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,75	[illegible]92,10
Harpener Bergwerks-Aktien	2[illegible]2 4[illegible]	2[illegible]2,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125 —	125,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$74^1/_2$	$75^1/_{10}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,70	46,40

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.
Privat-Diskont 5 %.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an
Thorn, 3. November 1899.
Franz Meyer u. Frau.

Allen, welche in so liebevoller Weise Antheil an unserm unersetzlichen Verluste genommen haben, einen herzlichen Händedruck und Gott vergelt's!
L. Sieg u. Sohn.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anastasius Jakubowski** in Thorn, Breitestraße 8 — in Firma **A. Jakubowski** — ist
am 2. November 1899
Nachmittags 5 Uhr 45 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 25. November 1899
Anmeldefrist
bis zum 3. Dezember 1899.
Erste Gläubigerversammlung
am 25. November 1899,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 16. Dezember 1899,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.
Thorn, den 2. November 1899.
Dommer,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. Abtheilung 5.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers von sogleich zu besetzen.
(Grundgehalt jährlich 1800 Mk., Miethsentschädigung 400 bezw. 300 Mk., Alterszulagen 150 Mk.)
Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.
Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die besondere Befähigung für Deutsch besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs **bis zum 25. November d. Js.** bei uns einreichen.
Wünschenswerth ist der Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts.
Thorn, den 25. Oktober 1899.
Der Magistrat.



?
Warum sterben

Kinder, Frauen, Mädchen, Männer oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Krampf- und Keuch-Husten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden bewährten Issleib's
Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon)
zu gebrauchen. — Beutel à 35 Pfg. bei: **A. Koczwara**, Elisabethstr. **C. Majer**, Breitestr. **C. A. Guksch**, Breitestr., **H. Claass**, Seglerstr. **Anders & Co.** Breitestr.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Ueberfettete Theerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Bergmann & Co. Berlin N. W. v. Frkt. a. M. zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pfg. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Den **Alleinverkauf** meiner vorzüglichen
Speisekarpfen
habe ich Herrn Kaufmann
A. Kirmes, Thorn
übergeben und sind dort solche stets zu haben.
Kühne,
Birkenau bei Tauer.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von **Reliefphotographien** (Patent Stamann) für Thorn.

Für alle **Hustende** sind
Kaiser's Brust-Caramellen
(Malzextract mit Zucker in fester Form)
aufs Dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Adlerpfeifen

sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. **Echt Weichsel**, lang Mk 4.—, halbl. Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. **Ahorn**, lang Mk. 3.— u. s. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. u. vielen Zeugn. umsonst.
Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Ziegelei-Einrichtungen
fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter**, anerkannt **musterhafter Construktion unter unbedingter Garantie** für ununterbrochene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso
Dampfmaschinen
mit Präcisions-Steuerungen in gediegendster Bauart und Ausführung.
Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei in Sommerfeld (Lausitz).
Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Dresden**, als ist die beste Seife gegen Sommersprossen sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachfolger.**

Wer sein Vieh lieb hat, es frisch und in gutem Zustande haltenuss stets vorräthig haben:
v. Kobbe's Pferde-, Rindvieh- und Schweine-Press-Mastpulver, Restitutionsfluid, sowie Butterpulver à 50 Pf. und M. 1.00 Ferner v. Kobbe's Viehwasch-Essenz gegen Ungeziefer, Räude und Haut-Ausschlag. In Dosen à M. 1, 1,50, 3 und 5 erhältlich bei:
Anders u. Co, Thorn.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 4825
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

1 möbl. Zimmer
nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19, II.

Fritz Schneider,

neben dem Königl. Gouvernement **Neustädt. Markt 22** neben dem Königl. Gouvernement
Maass-Geschäft
für
feine Herren-Garderobe
in nur modernsten Stoffen und tadellosem Sitz.

V. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche
Ziehung am 8. Dezember 1899.
3233 Gewinne Werth
102 000 Mark.
Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf.
auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.

Gewinne		Werth
1	à	15 000 M.
1	à	10 000 „
1	à	9 000 „
1	à	8 000 „
1	à	5 000 „
1	à	4 500 „
1	à	4 000 „
1	à	3 000 „
2	à 2500 =	5000 „
2	à 2400 =	4800 „
2	à 1800 =	3600 „
3	à 1500 =	4500 „
16	à 100 =	1600 „
200	à 20 =	4000 „
1000	à 10 =	10000 „
2000	à 5 =	10000 „
3233 Gewinne	=	102 000 M.

Aachener Badeofen
D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! ✶ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospecte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.



Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (212)

Alte Brodstelle.
Meine Bäckerei ist p. 1. Januar 1900 zu verpachten.
A. Roggatz, Bäckermeister.

Ein Gasofen
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **L. M.** in die **Exped. der „Thorner Zeitung"** erbeten.

Chambre garnie I. Ranges
Danzig, Dominikanerplatz.
Eingang: Altstädtischen Graben 16, in den drei oberen Etagen des früheren **Hotel de Stolp**
Zimmer von 1 Mark an.
Frau Clara Oberüber.

Laden
mit kleiner Wohnung in guter Geschäftslage wird zum 1. Juli 1900 zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **R. P. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein fein möblirtes Zimmer
nach vorn gelegen ist **von sofort** zu vermiethen.
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

2 möbl. Zimmer
zusammen auch getrennt sofort zu haben. **Bäckerstr. 11, part.**

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

1 kleines Zimmer
o. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12**, bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine elegante **Salon-Hängelampe** ist billig zu verkaufen.
Baderstraße 19 III.

Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen wünscht
P. Gehrz, Mellinstr. 87.

Mädchen zu 2 Kindern (6 u. 3 J.) auf ganzen oder halben Tag gesucht.
Frau Hauptmann **Grempler**, Fischerstraße 55.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. **Schul- u. Mellienstr.-Eck 1** 5122

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11**, bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**
Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Herrschaftliche
Wohnung.
Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Baderstraße 2.

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine
elegante Wohnung
in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar ob. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und reichhaltigem Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21**, Ecke **Mellienstr.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Im Hause **Friedrichstraße 8, Ecke Albrechtstraße** ist eine
Souterrain-Wohnung,
bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree von sofort oder später zu verm. Näh. beim Portier.

1 großen Lagerkeller
nach der Mauerstraße gelegen hat zu vermiethen.
H. Schulz, Culmerstraße 22.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer, Küche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

Wohnung von sogleich zu vermiethen **Marienstr. 3.**

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 4. November cr.
im Schützenhause
1. Wintervergnügen
bestehend aus
Concert, Theater, Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr.
Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt, Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt werden, zahlen 50 Pf. Entree.
Es ladet hierzu ergebenst ein
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Heute Freitag, $8^{1/2}$ Uhr:
Generalprobe im Artushof.
Morgen Sonnabend 8 Uhr:
Erstes Winter-Vergnügen.

Hôtel Museum.
Sonnabend Abends:
Flaki à la Warschau
und
Eisbein
mit Sauerkraut.
Täglich frischer Anstich von echt Kulmbacher u. hellem Lagerbier.
S. Cylkowski.

Restaurant „Kiautschou."
Gerechtestrasse 31.
Jeden Sonnabend:
Flaki.

Guten kräftigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt
S. Cylkowski, Hotel Museum.

Nächste Geld-Lotterien.
Wohlfahrtslotterie; Hauptgew. M. 100 000 Ziehung vom 25.—30. November cr., Loose à **M. 3,50**
Rothe Kreuzlotterie; Hauptgew. M. 100 000; 50 000; 25 000 rc.; Loose à **M. 3,50**
empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Ein Reise-Hotel,
erstes Haus am Platze in einer Stadt Pommerns ist für 95 000 Mk. bei einer Anzahlung von 25—30 000 Mk. zu verkaufen.
Offerten erbeten unter **O. 12** in d. Expedition d. Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.
(Reformationsfest.)
Am 23. Sonntag n. Trinitatis, 5. Novber 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^{1/2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Haupt-Verein der deutschen Lutherstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags $9^{1/2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Lutherstiftung.
Nachmittags 5 Uhr: Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins.
Herr Prediger Arndt.

Garnisonkirche.
Vorm. $10^{1/2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^{1/2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Katechisation.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags $9^{1/2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^{1/2}$10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für die Luther-Stiftung.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Kollekte für die deutsche Lutherstiftung.
Nachmittags 3 Uhr: Einsegnung in Schilno. Nachher Beichte und hl. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.

Die Gewinnliste der „Königsberger Thiergarten-Lotterie" ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.